Rechtschaffenheit
und
Betrug.

Original Schauspiel in 3 Aufzügen

von

F. L. Schmidt.



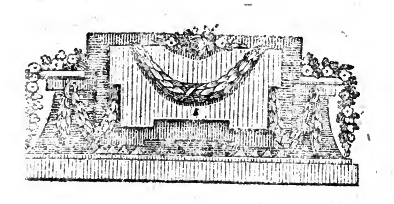


Leipzig
bey Christian Gottlob Hilscher, 1794.

Personen.

Der Prinz.
General von Saalburg.
Major von Kiese.
Kapitain von Worden.
Amalia, seine Gattin.
Lieutenant von der Wende, ihr Bruder.
Adjutant Dorhaim.
Corporal Sack.
Ein Feldwebel.
Meyer, Soldat.
Siebmann, Wirth.
Christian, Aufwärter.
Deutsche und
Französische Soldaten.

Die Handlung ist abwechselnd im Lager des Kapitäns, in der Stadt Hemberg und im Lager des Prinzen.



Erster Aufzug.

(Lager des Kapitains, im Hintergrunde sieht man den Rücken einer Schanze, auf der die Schildwache steht. Morgen.)

Erster Auftritt.

Kapitain hernach Amalia.

(Man hört die Reveille schlagen)

Kapitain (sizt vor dem Zelt an einem Tisch, liest en Morgenseegen, nachdem er gelesen sezt er den Hut uf, steht auf) Gottlob! das Geschäft ist geen-igt; mir ist wohl.

Amalia (bringt Caffee, sezt ihn auf den Tisch) küßt den Kapitain) Guten Morgen lieber Worden.

Kapi. Guten Morgen, Amalia.

Amal. Du bist heute ungewöhnlich früh auf-zestanden.

Kapi. Ich verschlafe nie gern diesen Anblick. (deutet auf die aufgehende Sonne) Sez dich zu mir.

Amalia (sezt sich, schenkt ein.)

Kapi. Kannst du dich schon wieder in deinen neuen Küchenstand finden?

Amal. Noch nicht so ganz recht. (reicht ihn eine Schale.)

Kapi. Danke. — (trinkt) — Sehr gut.

Amal. So war er gestern Morgen auch.

Kapi. Daß ihr Weiber doch nichts auf eure Kocherey kommen lassen wollt.

Amal. Ich weis wohl woran es lag, daß er dir gestern nicht schmekte.

Kapi. Ja, am Wasser, oder —

Amal. Pst! Pst! — Du warst verdrüßlich daß du deine Sache mit dem Major nicht ganz expediren konntest.

Kapi. (sezt die Schale hin) Du kanst recht haben, Amalia, du h a st recht. Die Erneurung dieses Gedankens verbittert mir wieder den schönen Morgen. (steht auf) Ach! wie wäre ich jezt so ganz glücklich, wenn ich das gekonnt hätte.

Amal. Beruhige dich lieber Worden, es wird schon gehen. — Sieh dort die Majestät des Schöpfers, die aufgehende Sonne, sieh wie sie sich jezt ganz aus ihrem dunkeln Gewand windet; auch du wirst dieses können, der Au-

genblik ist vielleicht nahe, der dir das geben kann, was dich jezt beunruhigt.

Kapi. Glaubst du das?

Amal. Gewis.

Zweyter Auftritt.

Lieutenant. Vorige.

Lieute. Nun warhaftig das vermuthete ich nicht; schon aufgestanden? — Guten Morgen, Bruder, guten Morgen, Amalia, damit glaubte ich euch heute noch schlafend zu überraschen.

Kapi. Dann must du zeitiger kommen; sez dich. — Amalia schenk ein.

Lieute. Es wird ein schöner Tag werden.

Kapi. Gottlob daß wir ihn einmahl in Ruhe geniessen können, lange musten wir dies Vergnügen entbehren.

Lieute. Ja wohl.

Amalia (präsentirt Caffee)

Kapi. Für die braven Bürger der Stadt Liddo wird dieser Tag nicht so angenehm sein.

Lieute. Warum?

Kapi. Du fragst? Haben sie nicht alles ihrige beynahe verloren.

Lieute. Für manchen ist es recht, wie viele sind nicht die sich über den Sieg der Feinde freuen.

Amal. Gottlob, daß alles glücklich überstanden ist.

Kapi. Du vergißt diese Wunde, die noch immer Einfluß auf künftige Tage meines Lebens haben kann.

Amal. O das verhüte Gott.

Kapi. Und daß die Antwort des Majors auch noch wiederlegen kann, ob alles überstanden ist.

Lieut. Was hast du denn mit dem Major zu thun? wenn du mir folgen willst, Bruder, so brich deine Verbindungen mit ihm so bald als möglich. — Er ist nicht dein Freund.

Kapi. Nicht, und warum?

Lieute. Durch deine Heirath.

Kapi. Das erste was ich höre.

Lieute. Er liebte meine Schwester.

Kapi. Amalien?

Lieute. Hielt kurz vor deiner Bekanntschaft mit ihr, bey meinen Vater insgeheim um sie an, und bekam — abschlägige Antwort.

Kapi. Wie reimt sich das aber zusammen? — Dein Vater und der Major waren ja von jeher gute Freunde.

Lieute. Gewesen, denn seitdem er einmahl sah, daß der Major mit innigem Wohlbehagen einen jungen Rekruten einer Kleinigkeit halber dreyßig Prügel auf dem Rücken gab, haßt er ihn, wie die Sünde.

Kapi. Dafür kann ich doch nicht.

Lieute. Nein; aber der Major glaubt du kannst dafür.

Kapi. Aber aus welchem Grunde. – –

Lieute. Er das glaubt? vernimm aus folgenden. — Du erinnerst dich doch noch des lezten Festins bey meinem Vater?

Kapi. Lebhaft.

Lieute. An dem Tage bekam der Major einen Korb, und acht Tage nachher sah er Amalien an deinem Arm ins Schauspiel gehen, welches sie ihn mehr als einmahl abgeschlagen hatte; seit dem Augenblick hast du seine Gunst verlohren, bist ihm ein Dorn im Auge. — Glaube meinen Worten und folge meinem Rath. — Brich deinen Brief-Wechsel mit ihm ab.

Kapi. Das geht vors erste nicht.

Lieute. Warum?

Kapi. Um das zu erklären müste ich dir meine ganze Geschichte von Anfang erzählen.

Lieut. Thu das, Bruder, schon gestern versprachst du mir etwas neues zu sagen; da ihr

aber vorgestern erst hier zu stehen kamt, so hattest du noch nicht Zeit ein Langes und Breites mit mir zu schwatzen.

Amalia. Nun das Neue erfährst du noch zeitig genug, denn jezt bleiben wir ja beisammen.

Lieute. Freilich, freilich, und das ist meine gröste Freude. — Von jeher war mirs nicht recht, daß ich bey einen andern Regiment angesezt wurde. O! — dacht ich immer — könntest du doch an deines Bruders Seite dein Schwerdt gegen die Franken führen, neben ihm fechten, und —

Kapi. Das dachtest du?

Lieute. Bey meiner Treu. — Warlich ich bedaure deinen Lieutenant herzlich; aber seinem Tod verdanke ich den würklichen Lieutenant und noch mehr — den Dienst bey dir.

Kapi. Erinnre mich nicht mehr an ihn, er war ein guter Junge, der Tapferste einer und Mensch gegen seine Feinde; ihm verdankt meine gute Amalia zweymal ihre Rettung. Ach er war gut. — (Trocknet sich die Augen) Diese Thräne heiligt sein Grab. — Tritt in seine Fußstapfen.

Lieute. Das will ich, will ich.

Kapi. Darnach siehst du aus. (küßt ihn)

Lieute. Aber Bruder wir sind gänzlich von der Hauptsache abgekommen, du soltest erzählen;

Thu das, der Morgen ist recht zum plaudern.

Amalia. Erzähl ihn doch, lieber Worden.

Kapi. Du weist Amalia, daß ich die ganze Geschichte so viel als möglich zu vergessen suche, doch solchen zwey Pressers mus ich mich wohl ergeben. — Du erinnerst dich doch noch wohl Bruder, daß ich vor einiger Zeit, als ich mit meinen Leuten recognosciren ging, eine Landes Kasse erbeutete, mit der ich nicht wieder ins Lager zurück konnte, weil mir der Weg abgeschnitten war.

Lieute. Ja, nun?

Kapit. Ich zog mich also nach Liddo, woselbst ich in Gegenwart meiner Offiziers den Werth der Kasse nach sah, und den Major sogleich Rapport davon abstattete.

Lieute. Bis so weit habe ichs gewust. — Weiter.

Kapi. Nun mus ich dir noch sagen daß ich, ehe dies alles paßirt war, durch den Major vom General die Order bekommen hatte, Mondirungs Stücke und Fourage anzukaufen. Jezt rieth mir der Major in einem Briefe die erbeutete Kasse dazu anzuwenden.

Lieute. Und du folgtest seinem Rath?

Kapi. Weil ich nichts Nachtheiliges darinn fand.

Lieute. Ich hätte ihm demohngeachtet nicht

gefolgt, doch wenn du dir jede deiner Ausgaben mit den gehörigen Quittungen hast belegen lassen, so —

Amalia. Das ist es eben, was ihn jezt so unruhig macht.

Lieute. Was, das hast du nicht gethan?

Kapi. Wenigstens ein drittheil meiner Ausgaben kann ich nicht belegen. — Die plözliche Uibergabe der Stadt trieb uns heraus, die fehlenden Belege konnte ich in diesem Wirrwarr nicht bekommen, und das Angekaufte blieb in Feindes Händen.

Lieute. Weis der Major hierum?

Kapi. Gestern Nachmittag berichtete ichs ihm, und schikte ihm auch die Belege, die ich hatte, durch eine Ordonanz zu.

Lieute. Bruder, wenn dich der Major nun nicht wohl will, so kann er dir etwas zu schaffen machen.

Kapi. Ich hoffe es nicht; auch habe ich schon zurück geschrieben an den Kaufmann, mir, so bald, die Wege sicher sind die zurückgelassenen Quittungen zu schicken.

Amalia. Nun ja, und diese wirst du gewis bekommen, bis dahin beruhige dich.

Lieute. Das ist das Beste, und warum woltest du das nicht. — Du hast dem Major die Belege zugeschickt, bist dadurch legitimirt. —

Kapi. Nicht legitimirt, die fehlenden Belege —

Lieute. Kanst du ja bekommen so bald die Stadt wieder unser ist.

Kapi. Ach las mich. (geht unruhig umher.)

Amalia (zum Lieutenant leise) Sieh, so ist er jezt immer, red es ihm aus, heitre ihn auf.

Lieute. Wills versuchen. — Wie wärs Bruder wenn wir einmahl wieder unser Lieblings Spiel machten?

Kapi. Ich bin nicht aufgelegt zum Spiel und zudem bin ich jezt ein schlechter Spieler; es kreuzen mir so viel Züge im Kopfe herum, daß die Attention aufs Damenbrett gänzlich erschlaft ist.

Lieute. Nur eine Parthie. — Wir müssen ja unsre Force wieder probiren.

Amalia. O ja lieber Worden, ich besorge es. (läuft ins Zelt)

Lieute. So recht, dazu rauchen wir das Morgenpfeifchen und trinken die lezte Schale. (Zieht seine Pfeiffe, stopft, schlägt Feuer an.) Wir haben ja wohl keinen Uiberfall zu befürchten.

Kapi. Sey nicht zu sicher.

Lieute. Zu sicher nicht, aber auch nicht zu zaghaft.

Kapi. Behaupte die Mittelstraße und du überlebst manchen.

Amalia (bringt einen Flaschenkeller worauf ein Damenbrett gemacht ist) Munter, lieber Worden, schlag dich einmahl mit ihm herum, ich weis du thust es gern. (zieht ein Kästchen, nimt die Steine heraus.)

Kapit. Doch nur auf dem Brett.

Amalia. Versteht sich.

(Kapitain und Lieutenant sezen sich, ordnen die Steine.)

Lieute. Beliebt dir —

Kapi. Wie hoch spielen? —

Lieute. Nach deinem Gefallen — oder — soll mein Vorschlag gelten?

Kapi. Er ist?

Lieute. Spielen wir um den Ausgang deiner Sache.

Kapi. Was willst du damit sagen?

Lieut. Gewinnest du die Parthie, so halten wir dies für eine Prophezeyung eines guten Ausgangs, und verlierst —

Kapit. Verstehe.

Lieute. Auf diese Art wird uns das Spiel am interessantesten.

Kapit. Freilich freilich. (zieht hizzig.) — —

Lieute. Das war ein Versehen. (schlägt.)

(Man sieht hinten die Schildwache ablösen.)

Lieute. Wieder ein Versehen. (schlägt) — — — — Bruder! Bruder! du bist zu sehr

zerstreut. — Das sind ja drey. — Willst es ändern?

Kapit. Nein.

Lieute. (schlägt drey) — — Ach das Spiel nimmt eine andere Wendung. — — Warlich. — — Hm, der Zug ist critisch. — — Nun wirds bös.

(studiren beide auf einen Zug.)

Dritter Auftritt.

Feldwebel. Vorige.

Feldwebel. So eben sprengt der Herr Major von Kiese ins Lager. (ab)

(Kapitain und Lieutenant stehen auf.)

Lieute. Verdammt, grade da unser Spiel anfängt interessant zu werden.

Kapi. Noch immer seine alte Gewohnheit in der Frühe herum zu reiten um neues zu erfahren.

(nimmt denn Degen aus dem Zelt, stekt ihn an.)

Lieute. Bemerke dir das Spiel Bruder, es verdients, hindert uns nachher nichts, so spielen wir es aus.

Kapit. Kann geschehen.

Lieute. Vielleicht erfährst du jezt etwas.

Kapit. Gewis.

Amalia. Soll ich bleiben, lieber Worden?
Kapit. Wenn du willst.
Lieut. Ich weiche ihm aus. (ab)

Vierter Auftritt.

Major. Kapitain. Amalia.

Major (den Kapitain umarmend.) Herzlich willkommen, liebster bester Kapitain. (ihn küssend) Wie ist es denn gegangen — die ganze — liebe — lange Zeit? — Ach! — guten Morgen, Madam!

Amalia (verneigt sich) Herr Major —

Major. Gottlob, lieber Kapitain, daß wir endlich einmahl wieder zusammen gekommen sind. Ich versichre Ihnen, herzliche Langeweile haben wir in Ihrer Abwesenheit in unserm Lager gehabt, warum? — Unsere Armee war wegen der fatalen Lage oftmals unfähig zu agiren. Wie gesagt, jezt sind wir wieder nahe beysammen, und so Gott will, erwarten uns bessere Tage.

Kapi. Ich bin erfreut, mein Herr Major, Sie so munter und wohl wieder zu finden.

Major. Gottlob, mit meiner Gesundheit bin ich völlig zufrieden, lasse ihr aber auch den Zügel schiessen, was sie will, will auch ich.

Dabey leidet mein Corpus doch nicht, ihm geht nichts ab; rechter Zeit gearbeitet und rechter Zeit gegessen, so denk ich.

Kapi. Womit kann ich aufwarten. Befehlen Sie —

Amalia. (überreicht ihm Kaffe) Ich bitte —

Major. (küßt ihr die Hand.) Danke recht sehr liebe gute — Auf Ehre! danke. — Hab den Seelen Nektar schon um 4 Uhr geschlürft; bey mir tagt es früh. — Weis Gott wie das zugeht, lieber Kapitain, seit dem ganzen Feldzug kenn ich noch nicht den Werth einer ruhigen Nacht, drey Uhr wird mir das Liegen schon unerträglich, da muß ich heraus; mein Kerl verschläfts dabey nie, denn sein Herr wekt ihn. Kaum ist dann die erste Pfeiffe verbrannt, so paradirt der Topf da schon auf dem Tisch; dann wird gesattelt und ein paar Stunden geritten, das macht den Magen hohl und erregt Appetit, denn komme ich wieder zu Hause so schmeckt das Frühstück treflich.

Kapi. Wollen der Herr Major dies bey mir vorlieb nehmen, soll mir eine ausserordentliche —

Major Gar zu gütig lieber Kapitain.

Kapit. (nimmt dem Deckel des Flaschenkellers ab) Ich bin nicht so glücklich Ihren Geschmack zu kennen, versuchen Sie welche Farbe —

Major (sieht hinein.) Das ist ja ein compendiöses Kästchen, recht —

Kapi. Dürft ich bitten Amalia —

Amal. Gerne. (will ab.)

Major Was war das, machen Sie Umstände Herr Kapitain? — Bleiben Sie liebe Madam, oder — hohl mich der und der — Sie jagen mich gleich wieder von Ihrer lieben Seite. — Bin ich unhöflich, so lasse ichs lediglich nur den Kasten da entgelten.

Kapit. (zieht eine Flasche) Befehlen Sie —

Major. Das ist — ?

Kapi. Mein Medizinfläschgen, es heilt und erwärmt meine innern und äusern Uebel. — Aechter Pomeranzen Extract.

Major Wir haben einen Gusto, Herr Kapitain.

Kapit. (nimmt ein Glas heraus, schenkt ein, giebt es dem Major.)

Major (trinkt, besieht das Glas) An dem Glase muß man Kunst verehren. — Die Verzierung des Goldes ist lebhaft. — viel Geschmack — Wo kauften Sie dies Kästchen?

Kapi. Zufälligerweise auf dem Marsch durch Namur.

Major (sieht in Keller umher) Schöne Arbeit, sie kann ihr Vaterland nicht verläugnen. — Schande für die Nation, so manches Gute verdanken wir ihr, und — (zieht eine andere Flasche)

Da

Da sehen Sie, Herr Kapitain, mit welcher Grazie ist dieser verschlungene Nahme nicht auf die silberne Schraube gegraben. — (riecht in die Flasche) Das ist — ?

Kapi. Nachgemachter Danziger —

Major. Würklicher Danziger? Habe ich seit langer Zeit nicht über meine Zunge gebracht. (Kapitain giebt ihm ein anderes Glas, er schenkt ein, trinkt.) — Nicht mehr kennbar. (Trinkt wieder) — Warlich nicht. — (trinkt) — Danziger? Sie sagten nachgemachter. (trinkt wieder) — Ja dafür kann er paßiren. — Ja, ja, ja, hab schon lange die Bemerkung gemacht, daß nichts in der Welt besser wird. Ich verwette mein bestes Pferd, vor 10 Jahren habe ich alle die Weine besser getrunken. (bleibt bey einer Flasche stehen.) — Das ist ja wohl —

Kapi. Meiner Frau ihr Hülfsmittel, nichts sonderbares — gewöhnlicher Mallaga.

Major (lächelnd) Muß den Mutteraquavit auch versuchen. (Kapitain giebt ihm ein anderes Glas er schenkt ein, trinkt.) Ja, ja, nur Kitzel für so eine niedliche Zunge, als — (küßt ihr die Hand)

Amalia (verneigt sich.) Bey dem schlechten Wetter, das wir zeither hatten, hat er doppeltes Verdienst.

Kapi. Dürft ich bitten Amalia —

Amal. Gerne. (will ab.)

Major Was war das, machen Sie Umstände Herr Kapitain? — Bleiben Sie liebe Madam, oder — hohl mich der und der — Sie jagen mich gleich wieder von Ihrer lieben Seite. — Bin ich unhöflich, so lasse ichs lediglich nur den Kasten da entgelten.

Kapit. (zieht eine Flasche) Befehlen Sie —

Major. Das ist — ?

Kapi. Mein Medizinfläschgen, es heilt und erwärmt meine innern und äusern Uebel. — Aechter Pomeranzen Extract.

Major Wir haben einen Gusto, Herr Kapitain.

Kapit. (nimmt ein Glas heraus, schenkt ein, giebt es dem Major.)

Major (trinkt, besieht das Glas) An dem Glase muß man Kunst verehren. — Die Verzierung des Goldes ist lebhaft. — viel Geschmack — Wo kauften Sie dies Kästchen?

Kapi. Zufälligerweise auf dem Marsch durch Namur.

Major (sieht in Keller umher) Schöne Arbeit, sie kann ihr Vaterland nicht verläugnen. — Schande für die Nation, so manches Gute verdanken wir ihr, und — (zieht eine andere Flasche)

Da

Da sehen Sie, Herr Kapitain, mit welcher Grazie ist dieser verschlungene Nahme nicht auf die silberne Schraube gegraben. — (riecht in die Flasche) Das ist — ?

Kapi. Nachgemachter Danziger —

Major. Würklicher Danziger? Habe ich seit langer Zeit nicht über meine Zunge gebracht. (Kapitain giebt ihm ein anderes Glas, er schenkt ein, trinkt.) — Nicht mehr kennbar. (Trinkt wieder) — Warlich nicht. — (trinkt) — Danziger? Sie sagten nachgemachter. (trinkt wieder) — Ja dafür kann er paßiren. — Ja, ja, ja, hab schon lange die Bemerkung gemacht, daß nichts in der Welt besser wird. Ich verwette mein bestes Pferd, vor 10 Jahren habe ich alle die Weine besser getrunken. (bleibt bey einer Flasche stehen.) — Das ist ja wohl —

Kapi. Meiner Frau ihr Hülfsmittel, nichts sonderbares — gewöhnlicher Mallaga.

Major (lächelnd) Muß den Mutteraquavit auch versuchen. (Kapitain giebt ihm ein anderes Glas er schenkt ein, trinkt.) Ja, ja, nur Kitzel für so eine niedliche Zunge, als — (küßt ihr die Hand)

Amalia (verneigt sich.) Bey dem schlechten Wetter, das wir zeither hatten, hat er doppeltes Verdienst.

Major. Schlechtes Wetter. Ja wohl ja wohl, es verstrich kein Tag an dem ich nicht an Sie gedacht und herzlich bedauret habe. — Warum haben Sie Ihre Frau Gemahlin nicht im Hauptquartier gelassen? — Sie lebten dort weit ruhiger Madam und hatten Gelegenheit genug um Nachrichten von Ihrem Manne einzuziehen — Aber ich weis das wohl, was liebes zieht, da achtet man Regen, Wind und Donnerwetter nicht, ein freundlicher Blick trocknet wieder denkt man. — Das ist alles recht gut, wenn sich nur nachher nicht so viele ungebetene Gäste einstellten, dann klagt man über Catharr, Husten, Magenweh, Krämpfe und fieberhafte Anfälle — und warum das alles? — Um — um — Na es ist ein bewährtes Sprichwort: des Menschen sein Wille ist sein Himmelreich.

Amalia. Gern opfere ich alles für den Besitz meines Mannes auf, wer kann ihn, wenn ihn Krankheit niederwirft besser pflegen und trösten als sein Weib, wer meint es redlicher mit ihm?

Major. Madam, Ihre Denkungsart macht Ihrem Herzen Ehre. (Halbleise zum Kapitain.) Nur ein Mann wie Sie, Herr Kapitain, verdient solch ein Weib.

Kapit. Wer es nicht hat —

Major. Muß auch leben, wollen Sie sagen, ja wohl — traurig genug, daß er es muß.

— Hm, hm — wie kommen wir denn auf das Weiberkapitel, abgebrochen. — Wie geht es denn sonst, lieber Kapitain, ist nichts neues passirt? — Wie stehen Ihre Posten?

Kapit. Für mich gut —

Major. Haben diese nichts bemerkt?

Kapi. Nichts erhebliches. Ein feindlicher Trupp Husaren recognoscirte gestern unsere Vorposten, diese feuerten und einer von meinen Leuten schoß einem Lieutenant das Sehrohr aus der Hand.

Major. Nicht todt?

Kapi. Nein, aber durchs Sehrohr sieht er nie wieder. Er verlor beide Augen.

Major. Ja, Sie haben manchen heissen Tag gehabt. — Nun es ist Ihr Schaden nicht. — Im Vertrauen, Ihr Glück ist gemacht, Ihre lezte Bravour habe ich nach Hofe berichtet, der König interessirt sich sehr für Sie; er wird Sie nächstens als Beweis seiner Gnade mit einem Orden beschenken.

Kapi. Sehr verbunden Herr Major.

Major. Ich that nichts als meine Schuldigkeit; aber warum sehen Sie denn so finster aus Herr Kapitain? Doch nicht daß Ihre lezt gefährliche Wunde — -

Kapi. Nein Herr Major, es ist keine Wunde die diesen dunkeln Zug auf meiner Stirne macht; ich bin verdrüßlich und unruhig, daß ich die Ausgabe der Landeskasse nicht ganz mit Quittungen belegen kann.

Major. Apropos, diese Kasse. — Ich bin jezt beordert sie Ihnen abzunehmen.

Kapi. (erschrickt heftig) Wie?

Major. Sie Ihnen abzunehmen, sage ich.

Kapi. Sie wissen ja, daß ich diese längst ververwendet habe.

Major. Was? Und man rechnet heute mit der Ausgabe auf diese Kasse, der Zahlungstag kann nicht verschoben, und von andern Seiten kann wegen Unsicherheit der Wege kein Geld transportirt werden.

Kapi. Auf Ihr eigenes Anrathen in Ihrem Briefe.

Major. Lieber Kapitain, Sie werden sich irren, so war das nicht gemeint. — Ich rieth dazu nicht.

Kapi. Erlauben Sie Herr Major, ich kann Sie durch Ihren Brief überzeugen. — (er sucht in der Schreibtafel), Doch ich vergesse — Ich hab. Ihnen ja diesen Brief als Beweis mit zugeschickt.

Major. (gespannt) Wenn?

Kapi. Gestern mit den übrigen Belegen, durch eine Ordonnanz.

Major. Ich habe nichts empfangen.

Kapi. (fährt zusammen) Grosser Gott!

Major. Was ist Ihnen?

Kapi. Kann ich meinen Ohren trauen, hab ich recht gehört?

Major. Ich wiederhole es nochmals; ich habe nichts empfangen.

Kapi. Fassung, Amalia, wir sind verloren.

Major. Wie so? Da ist ja wohl zu helfen, der Kerl ist wahrscheinlicher Weise desertirt, oder hat den rechten Weg verfehlt, ist aufgefangen worden; das ist nun freilich schlimm, allein demohngeachtet werden Sie nicht darunter leiden.

Kapi. O Herr Major, Sie nehmen die Sache auf die leichte Achsel, ich nicht. Meine Ehre steht auf dem Spiel und wo diese leidet —

Major. Nun diese ist doch sehr leicht zu retten. — Wissen Sie was? — Schreiben Sie an Ihren Kauffmann, lassen Sie sich eine Duplicat-Quittung schicken, dann sind Sie gerechtfertigt. Ich werde für heute schon andere Anstalten zu treffen suchen, die Ihre Sache bis zu Ihrer völligen Legitimation aufschieben werden. — Jezt ruft mich der werdende Tag zurük. — Beruhigen Sie sich Madam; aber

wie gesagt, lieber Kapitain, schreiben Sie eiligst um eine Duplicat-Quittung, und so bald Sie diese haben, berichten Sie mirs, bis dahin Adjeu. (halbleise) Unverzagt, Herr Kapitain, bedenken Sie Ihre liebe Frau, diese ängstliche Besorgniß für Sie könnte ihr schaden. — Madam, ich bin ihr Diener. (küßt ihr die Hand. Halbleise.) Trösten Sie Ihren Mann, es wird gut gehen, ich gebe Ihnen mein Wort. — Adjeu. (ab)

Fünfter Auftritt.

Kapitain. Amalia.

(Beyde sprachlos.)

Kapi. Nun so wolt ich, daß mir jener Hieb lieber den Kopf als die Schulter gespaltet hätte.

Amalia. Ach Gott! was soll ich, wenn du verzweifelst.

Kapi. Ha könnte ichs, könnte ich mehr als das. Ehre war bis jezt mein einziger Stolz, sie war es die in jeder Schlacht meinen Muth befeurte, meinen Arm stählte und jeden raschen Entschluß erzeugte; durch die Desertion der Ordonnanz ist sie verloren und mit ihr mein Alles, Hoffnung auf künftiges Glück und die Gnade meines Königs.

Amalia. Wie du dir nun gleich alles so fürchterlich denkst. — Kannst du nicht die Duplicat-Quittung erhalten?

Kapi. So lange die Stadt in Feindes Händen ist, schwerlich. Nichts kann mich jezt retten als die Freundschaft des Majors. Ist er aber mein Freund nicht, wäre deines Bruders Vermuthung wahr, wäre sein Gesicht Larve, seine Sprache, Verstellung. — O so sehe ich mein Unglück im schrecklichsten Lichte, ich sehe es und kann nicht ausweichen.

Sechster Auftritt.

Feldwebel, Vorige.

Feldwebel (übergiebt dem Kapitain ein Schreiben) An Sie Herr Kapitain. (ab)

Kapit. Was kann das seyn?

Amalia Lies, lies, lieber Worden.

Kapit. (bricht, liest.) „Da das Corps d' „Armee gegenwärtig an der Gränze der benachbarten Republick zu stehen gekommen ist, so „wird hiemit bey Leib und Lebensstrafe verbo„then, daß sich niemand, so wohl von Oberoffi„ciers als Gemeinen, unter was immer für einen „Vorwand, an derselben betreten lassen solle.

„Auch wird — um besagter Republick, die sich
„bisher noch immer neutral betragen, keine Ur-
„sache zu einem Mißverständnisse zu geben —
„schärfstens untersagt, einen Deserteur wei-
„ter, als bis an die mit ausgesteckten Avis-
„Stangen bezeichnete Gränzen zu verfolgen, wo-
„für die Vorpostens Commendanten bey schwer-
„ster Verantwortung zu haften haben werden„
Muß denn immer ein Unglück das andere verfol-
gen! — Nun ist es vollends aus, ist die Ordon-
nanz desertirt, so ist sie jezt sicher. Ich fürchte
dieser Befehl wird uns um manchen Kerl bringen.

Amal. Da kömmt mein Bruder wieder, wie
wird der gute Junge erschrecken!

Kapi. Sag ihm jezt nichts davon. Unglück
erfährt man ja leider früh genug.

Siebenter Auftritt.

Lieutenant. Kapitain. Amalia.

Lieute. Des Majors Besuch hat lang gedau-
ert. Ich sah ihn, wie er von dir gieng, eilends
dem Lager zu jagen, er war so vertieft, daß er
das Richten der Wache nicht einmahl sah, und
das ist bey dem Major merkwürdig. — Was
wolte er denn?

Kapi. (ihn ausweichend.) Was gewöhnliches, man hieß sich willkommen, freute sich der Gesundheit und — dergleichen mehr.

Lieute. Nicht einmahl der Mühe werth unser Spiel aufzuheben.

Kapit. Wie mans nimmt.

Lieute. (sieht auf dem Tisch) Da stehts noch wie vorhin. — Nur noch wenige Züge und es ist entschieden. — Sez dich Bruder.

Kapi. Ich spiele nicht mehr.

Lieute. Nur um die Neugierde zu befriedigen.

Kapi. Ich brauche keine Prophezeyhung des Spiels, mein Schicksal ist entschieden.

Lieute. Glaubst du. — Seze dich, spiele. — Höre, ich habe ohngefähr die wenigen Züge ausgerechnet, es kann nicht anders kommen, du mußt gewinnen.

Kapi. Ich muß gewinnen? Nun so will ich mein Glück ertrotzen. (sezt sich.) — Wohl mir, wenn deine Rechnung richtig war. Zieh.

Lieute. An dir war der Zug. (spielen) — — (schlägt) —

Kapi. Hast du das auch ausgerechnet? — (spielen fort) — Ich gewinne nicht.

Lieute. Schwöre nicht —

Kapi. (zieht.) Ich kann nicht gewinnen.

Lieute. Der Zug entscheidet.

Kapi. (thut den lezten Zug.) Deine Rechnung ist falsch; es ist verloren.

Lieute. (endet) Versehen —

Kapit. (heftig) Es ist verloren, sag ich dir, kannst du es ändern? Gieb meinem Spiel eine andere Wendung, versuchs, versuchs du wirst Unmöglichkeit finden, es ist verloren.

Lieute. Bruder, du redest als hieltest du diese Prophezeyhung für wahr.

Kapi. Wahr!

Amal. Ach Bruder!

Lieut. Du weinst? Um Gottes willen, was ist hier vorgefallen?

Kapit. Bruder — du siehst in mir einen Unglücklichen.

Lieute. Wie so?

Kapit. In was für einer Absicht glaubst du, daß der Major hier war?

Lieute. Nun?

Kapi. Mir die erbeutete Kasse abzunehmen.

Lieute. (stuzt) die Kasse!

Kapi. die erbeutete.

Lieute. Die du auf seinne eigenen Rath verwendet hast?

Kapit. Das leugnet er.

Lieute. Beweist ihm das nicht sein Brief, den du ihn mit den Belegen zu geschickt hast.

Kapi. Dies macht mein Unglück vollkommen. — Briefe und Belege, alles ist verloren, die Ordonnanz ist desertirt.

Lieute. Unglücklicher! (fällt ihm um den Hals.)

Kapit. (reicht ihn die Hand.) Fühlst du, daß ichs bin.

Lieute. (reißt sich los, will fort.)

Kapi. Wohin?

Lieute. Laß mich.

Kapi. Wohin willst du?

Lieute. Ihm nach. Ist er desertirt, so kann er keinen andern Weg genommen haben als ins nächste Gebiet rechts, und fände ich —

Kapi. Halt ein Bruder, ich erkenne deinen guten Willen, ich danke dir; aber ehe du etwas unternimmst lies erst diesen mir eben geschickten Befehl. (giebt ihn den Brief.)

Lieute. (nachdem er gelesen) Teufel! dir breche ich auch noch einmahl den Hals.

Kapi. Wen meinst du?

Lieute. Den Major.

Kapi. Dies kömt ja nicht von ihm?

Lieute. O nein, nur durch ihn. — Hatte ich Unrecht als ich dich erst vor ihm warnte?

Kapi. Meiner Meynung nach, ja.

Lieute. Wie?

Kapi. Noch jezt zeigte er sich mir als Freund.

Lieute. Ha! ha! ha!

Kapi. Lache wie du willst Bruder, auf ihn f... ich doch noch meine einzige Hoffnung; von ihm erfuhr ich auch, daß mich der König mit einem Orden beschenken wolle. er hat meine lezte Bravour nach Hofe geschrieben. Das alles kann doch nur ein Freund thun.

Lieute. Bruder bleibst du bey diesem Glauben, so bist du schon verloren.

Kapi. Du irrst.

Lieute. Benimm mirs.

Kapit. Er rieth mir um Duplicat-Quittungen zu schreiben, und versprach die Sache so lange suchen aufzuschieben, bis ich diese zu meiner Rechtfertigung auf[illegible]en könne. — Die Duplicat-Quittung kann mir nicht fehlen, so bald die Stadt erst wieder unser ist.

Lieute. Das wars; gesezt auch sie wäre es, — kann der Kauffmann nicht Patriot im höchsten Grade seyn, der sich über deinen Untergang freuet. O Bruder, das alles sind dunkle Aussichten.

Achter Auftritt.

Feldwebel. Vorige.

Feldwebel. An Sie Herr Lieutenant. (giebt ihn einen Brief.)

Lieute. Von wem?

Feldwebel. Ein Expresser brachte ihn. (ab)

Lieute. liest, fährt heftig zusammen, zerknittert den Brief, stampft auf den Boden.)

Kapi. Was ist dir Bruder?

Lieut. Unerhört! Ungeheuer!

Kapi. So rede doch.

Lieute. Hätt ich in jeder Faust zehn Schwerdter, mit Lachen könnte ich sie alle dem Buben durch den Leib jagen.

Amal. Um Gottes willen rede, Bruder, du bist fürchterlich.

Lieute. Laß mich Unglückliche.

Amal. Unglücklich?

Lieute. Ja das seyd Ihr, eurer Ehre seyd Ihr quitt, gebrandmarkt stehst du da vor dem ganzen Regiment. Ihr seyd unwiederbringlich verloren.

Kapit. O geize nicht mit deiner Nachricht, was meldet dieser Brief, laß mich sein schreckendes in einem Augenblick wissen. Ich bin gefaßt.

Lieute. Nun so höre, höre die Hoffnungen die dir dein Freund der Major gemacht hat, und du müßtest nicht du seyn, wenn sich nicht dein Innerstes dabei empörte, deine Wuth schäumte und dein Haar vor Entsetzen sträuben würde. (liest) „Bester Wende!„

„der Schreck lähmt meinen Arm, meine Hand „zittert. So eben bin ich beym General als „der Major hereintritt und meldet, daß dein „Schwager der Kapitain, die erbeutete Kasse „ohne jemandes Wissen und Willen verwendet „hätte und keine Belege davon geben könne; er „hätte — sagte er — zwar gesagt, daß er „ihm die Belege durch eine Ordonnanz zugeschickt „habe, allein, der Aufwand den der Kapitain seit „kurzen mache, liesse ihn vermuthen, daß das „alles nur Masque sey um sich zu entschuldigen. „Der General gab hierauf Befehl den Kapitain „zu arretiren. — Kann dir diese Nachricht et„was nützen, so ist mirs lieb.„

Kapi. (erblaßt) Und das that der Mann, der mich noch vor wenigen Augenblicken hier als Freund tröstete. O Heucheley, wie weit geht deine Täuschung.

Amal. Fassung Amalia, so sprachst du zu mir, jezt zeige sie selbst; sey mein Lehrer. Deine Unschuld ist so klar wie die Strahlen dieser Sonne, dies Bewustseyn sey dein Schutz, dein Trost.

Lieute. Ja Bruder zittere nicht, denk an das lezte Treffen, heiß! heiß giengs da zu.

Kapi. Aber hier wars wohl und das ists jezt nicht. Meine Ehre ist dahin, gebrandmarkt stehe ich in wenigen Augenblicken da, so sprachst du, und du sprachst wahr. — O du dort oben gieb mir Standhaftigkeit und Kräfte, du Gerechter der du mir diese harte Prüfung zuschickst.

Amal. O so höre ich dich gern, dies ziert den Helden. Bleib dabey lieber Worden, und Gott giebt uns gewiß ein Mittel zu unserer Rettung.

Kapi. Was soll ich thun? — Warten bis man mich als Arrestant hinüber führt; dann ist mein Tod unvermeidlich, und diesen Tod scheue ich nicht, wenn mein Nahme nicht für infam erklärt, mein Weib entehrt, geschändet zurück bliebe.

Lieute. (erblickt den Befehl auf dem Tisch, nimmt und küßt ihn) Gott sey Dank! noch giebt es ein Mittel dich zu retten. — Bruder wilst du meinem Rath folgen?

Kapi. Wenn ich kann.

Lieute. Nun dann. — Flucht kann dich deinem Schicksal entrücken, in einer kleinen Stunde bist du sicher, daß sagt dir dieser Befehl. — Du wilst?

Kapi. Meine Unschuld widerspricht.

Lieute. Um Gottes willen Bruder, folge mir.

Kapi. Ich folge nicht.

Lieute. Wiederspenstiger! so bleib, laß dich hinüber schleppen, indeß deines Weibes Thränen ihr das Herz abdrücken, stelle deine Unschuld gegen die Bosheit des Majors und stirb den Tod eines Helden, indeß dein Weib entehrt —

Kapi. (rasch einfallend ihm die Hand reichend.) Ich folge dir Bruder! — Gott möge dem Major seine Bosheit verzeihen, die diesen jezigen Entschluß gebahr; ich verzeihe ihm. — Komm in meine Arme Amalia, verzeihe mit mir dem, der mich jezt als Verbrecher davon jagt. Vielleicht hat noch menschliches Gefühl in seinem Herzen so viel Gewalt, daß er in seiner Todesstunde seine jezige Aussage vernichtet und mich rechtfertigt; wenn aber auch das nicht, wenn seine baldige Erscheinung vor dem allwissenden Gott sein Herz nicht pakt, sein Innerstes nicht erschüttert, wenn dann der entehrte Worden nicht vor seiner scheidenden Seele steht, sein Gewissen nicht drükt. — Nun dann Allmächtiger! so werfe ich mich in deine Arme, voller Ueberzeugung daß du die Unschuld zwar verfolgen aber nie ganz unterdrücken läßt. (will mit Amalia ab.)

Lieute. (will nach)

Neun-

Neunter Auftritt.

Feldwebel. Vorige.

Feldwebel (eilig) Schlimme Botschaft, Herr Kapitain. — Der Feind wagt einen Ausfall, vermöge des hohen Korns näherte er sich unsern Vorposten versteckt, und bemächtigte sich der erstern. (ab)

Kapit. Bemächtigte sich? — Höll und Teufel! (zieht seine Schreibtafel, schreibt ein paar Worte flüchtig auf.)

Lieute. Dein Entschluß wankt?

Kapi. Ist zernichtet. (man hört entfernt stark schiessen.) Jene Wolke dräuet meinen Kammeraden den Tod, ich sollte jezt fliehen, sie sterben und dem Feind den Triumph eines Sieges lassen? Nimmermehr. — Eilen Sie Herr Lieutenant —

Lieute. Aber —

Kapi. Thun Sie Ihre Schuldigkeit; Herr!

Lieute. (eilt auf die Schanze, die Trommeln wirbeln oben.)

Kapi. (giebt Amalien das geschriebene) Das dir, vollziehe meinen Willen. Der Allmächtige sey dein Gefährte. (umarmt sie heiß.)

Amal. (eilt ab)

(Man sieht die Soldaten auf der Schanze ordnen. Die feindlichen Trommeln kommen näher, das Schiessen wird

vernehmlicher. Man hört fürchterliches Geschrey zum Angriff.

Kapitain. Ha sie kommen; schreyt nur zu, mit eurem Gebrüll jagt ihr Kinder zu Bett; aber dem Mann schreyt ihr Muth ein, spannt seine Kräfte und erneurt seine Wuth. (zieht sein Schwerdt, rennt auf die Schanze.)

(Der Lerm nimmt zu, die Franzosen dringen herein. Der Kapitain läßt anschlagen, sie laufen Sturm auf die Schanze. Der Kapitain läßt sie nahe genug kommen und giebt ihnen wiederholend die ganze Salve aufeinmahl. Viele stürzen, die andern gerathen in Unordnung. Der Kapitain verläßt mit der Hälfte der Besatzung die Schanze und schlägt sie vollends zurük. Während diesem fält der Vorhang.)

Zwei-

Zweyter Aufzug.

Zimmer im Gasthof.

Erster Auftritt.

Siebmann allein.

(sizt am Tisch, schlägt auf die Zeitungen, die er vor sich hat.) Das ist zu toll! — Wieder angeführt. — Soll beschossen werden, wird beschossen werden, so geht das von einer Woche zur andern hin. — Ich glaube gar der Hochlöbliche unpartheiische Correspondent zieht uns mit seinem Mäynz bey der Nase herum. — Nun ist meine frohe Laune wieder fort; glaubte ich heute so gewis zu lesen: ist beschossen worden. — Ey, ey, ey! wie vieles wird da versäumt, wenn mein unmaßgeblicher Rath bey den Großen etwas gelten würde, so würde ich ihnen rathen: versäumt nichts, würde ich ihnen rathen, schießt zu, würde ich ihnen rathen, je eher die Franzosen heraus sind, je eher seyd ihr drein, würde ich ihnen rathen. Aber du mein Gott! trauen die Grossen unser einem so tiefe Einsicht zu, bekömt man Audienz? — Nein. Also macht was ihr wolt am Rhein, ich trincke aus Desperation ein Glas Wein.

Zweyter Auftritt.

Meyer. Siebmann.

Meyer. Gott grüße ihn Herr Wirth. (zieht einen Stuhl hervor, setzt sich, trocknet sich die Stirn.)

Sieb. (sieht ihn lange an) Danke mein Freund, danke.

Meyer. (macht sichs kommode.)

Sieb. (schüttelt den Kopf) Was beliebt mein Freund.

Meyer. Mahln, Glas reinen Korn her.

Sieb. Wird bey mir nicht geschenkt. — Er irrt sich, mein Freund.

Meyer. Glaubs nicht. Die Wirths Fahne hängt ja gros genug vor seiner Thür.

Sieb. Ja, ein Wirthshaus ist dies, doch nur für Vornehme. Hier trinkt man Wein.

Meyer. Tausendsapperment! Er gehört unter eine französische Klinge, zögen diese nur gegen seines gleichen zu Felde, noch heute würde ich Ueberläufer. Also macht das Weintrinken hier die Leute vornehm? — Will auch einmahl vornehm seyn. — Eine Flasche Wein, Herr Wirth.

Sieb. Was beliebt der Herr für eine Sorte?

Meyer. Der Theurste, der beste.

Sieb. Christian! — (Christian kömt.) Eine Flasche alten Rheinwein. (Christ: ab) Nehm er es nicht übel mein Freund, es fuhr mir nur so heraus.

Meyer. Es ist eine üble Sache mit dem so herausfahren. — Ich will ihm n' guten Raht geben. — Laß er nichts wieder so herausfahren, die jezigen Zeiten sind gefährlich; er risquirt einmahl ein paar Arme und Beine dabey zu verlieren.

Christian (bringt Wein und ein Glas)

Sieb. (schenkt ein, giebts ihm und drückt ihm die Hand) Sind doch wieder Freunde.

Meyer. Beym Trinken schwatze ich gern ein Wörtchen, schwatzen thue ich nur mit einem Freund; jezt thu ichs mit ihm.

Sieb. Soll mir lieb seyn. (sezt sich zu ihm) Was hört und sieht man denn vom Kriege?

Meyer. Mich.

Sieb. Hi he he hi hi he! Hat nicht unrecht.

Meyer. Nun ja, ich bin ja ein Stück vom Kriege; hab noch vor wenigen Augenblicken meine lezte Kugel den Franzosen aufn Pelz gebrannt.

Sieb. Warum denn die lezte?

Meyer. (stürzt hurtig ein Glas Wein hinunter.) Das Herr Wirth, das soll künftig meine Sin-

ne betäuben, wenn sie ausrechnen wollen, warum es die lezte war.

Dritter Auftritt.

Amalia. Siebmann. Meyer.

Sieb. (eilt ihr entgegen)

Meyer. (sieht sich nicht um, trinkt.)

Sieb. Tausendmahl bitte ich um Verzeihung, daß ich meine Schuldigkeit versäumt, und —

Amalia. Ich weis nicht lieber Mann, ob ich irre. — Hat diese Addresse mir recht gezeigt (giebt ihn ein Papier) oder —

Sieb. (sezt die Brille auf, liest.) „Hemberg im Churhut„ — Hemberg heist diese Stadt, das hat seine Richtigkeit, und im Churhut sind Dieselben jezt; das ist zu sagen nicht im Churhut selbst, sondern in dem Hause, das man den Churhut nennt.

Amalia. (vor sich) Gottlob! Hier soll ich ihn also erwarten. O Allmächtiger, beschütze ihn und bring ihn bald in meine Arme. — Wollen Sie mir nicht mein Zimmer anweisen lassen Herr Wirth.

Sieb. Werde nicht versäumen. — Christian!

Christian. (kömt) Herr Siebmann.

Sieb. Ordne No. 19. Diese Dame —

Christian. Da logirt ja der Herr Graf. (ab)

Sieb. Jt. Jt, wo hab ich denn meine Gedancken. — Wollen dieselben hier gleich neben an hinein treten, (zeigt auf die rechte Seite.) Das Zimmerchen ist wie für Sie gebaut.

Amalia. (will hinein gehen, sieht den Soldaten am Tisch sitzen, stuzt, sieht ihn lange an.) Mein Freund, wo kommt er her?

Meyer. (sieht auf) Von einen heissen Flecken.

Amalia. Sein Gesicht ist mir so bekannt, mich däucht ich sah ihn schon mehrmals.

Meyer. (sieht sie genau an, erschrikt.) Ach lieber! sind Sie mir so bald nach gefolgt. Gott tröste Sie.

Amalia. Er kennt mich, Freund?

Meyer. Wie ihn selbst. Sie waren die Frau meines braven Kapitäins.

Amalia. Und bin es noch.

Meyer. Ach nein, wenn Sie das noch wären, so sässe ich bey Gott! nicht hier.

Amalia. Um Gottes willen! was bedeutet diese räthselhafte Antwort?

Meyer. Jh nun, werdens ja wohl wissen, mus ich Jhnen aber die Hiobspost erst bringen, so erschrecken Sie nicht. — Mein braver Ka-

pitain sanck an meiner Seite, ich sah es und konnte nicht retten. — Darum war das die lezte Kugel Herr Wirth. die ich verschoß. — Um seinetwillen hatte ich nur noch gedient, um auch für ihn einmahl den Hieb aufzufangen den er für mich auffieng. — Ich sah die feindliche Bestie das Gewehr schwingen, sah wie er die Kolbe auf sein Haupt schmetterte, sah ihn sinken und konnte nicht retten. — Nu was hilfts heulen und schwatzen. — Hat ihn Gott so lieb als ich, so geht es ihm gewis dort gut. — Meine Absicht ist verfehlt, mag jezt nicht mehr dienen.

Amalia. Allbarmherziger Gott! so ist er todt?

Meyer. Muß es jezt wenigstens seyn. — Er kämpfte mit den lezten Augenblicken — mein Herz brach — es jagte mich fort. — Konnts nicht ansehen.

Amal. Ich will hin, will seinen fliehenden Geist aufhalten; diese Thränen sind seinen brennenden Wunden vielleicht Balsam, seinem gepreßten Herzen Trost. — Ich muß ihn retten, er muß noch leben.

Meyer. Wenn das möglich wäre —

Amal. O so soll er wenigstens in diesen Armen sein Grab finden, sein lezter Blick in diesem nassen Auge sich versincken. O gütiger Gott!

gieb mir Flügel, damit ich pfeilschnell hinüber eilen könne, ihn zu retten, oder — seine Augen zu zudrücken, ihm sein Grab zu machen. (eilt ab.)

Vierter Auftritt.

Siebmann. Meyer.

Sieb. Hat mich ordentlich gerührt, die liebe Frau. — Was hatte sie denn vor?

Mayer. Er ist gerührt worden, Herr Wirth, und weis nicht warum?

Sieb. Der Henker bleibe fühllos, wenn von brennenden Wunden, nassen Augen und Grab machen die Rede ist. Aber das würkliche hab ich nur halb verstanden, was wars?

Meyer. – Was bin ich schuldig, Herr Wirth?

Sieb. Acht Groschen.

Meyer. Da. — (bezahlt) — Wie weit habe ich bis zur nächsten Stadt?

Sieb. Eine gute Stunde; kann gar nicht irre gehen. So wie er im freyen ist, hängt ihn der Johannis Thurm grade auf der Nase. (nimt die Zeitungen wieder, sieht flüchtig durch) Hm hm — hrr — hm.

Meyer. (leert das letzte Glas.) Was liest du da Herr Wirth?

Sieb. Artickel von Maynz. — Sehe nur flüchtig durch, muß sie zu meinem Nachbar dem Apothecker schicken; versteht er mich, unser 13 halten diese Zeitung zusammen, ein jeder ist neugierig —

Meyer. Freilich.

Sieb. Sag er mir — er ist doch ein Sachverständiger — Sollte die Belagerung von Maynz wohl noch drey Wochen dauren?

Meyer. Kann ganz gut möglich seyn.

Sieb. Danke ihm mein Freund; sein Wink soll uns 13 weise machen. — Versteht er, in drey Wochen muß wieder ein baarer Thaler Quartal Geld für Zeitungen bezahlt werden. — Das lassen wir jezt hübsch bleiben, denn wenn es in drey Wochen noch nicht beschossen wird, so geschiehts auch im ganzen künftigen viertel Jahre noch nicht, und da bekäme ich für Aerger die Schwindsucht.

Meyer. Nimmt er so Theil an —

Sieb. Ja Herr, nehme Theil, warmen warmen, was zum Theilnehmen gehört da versäume ich nichts; nun will ich aber was versäumen. Den Wisch will ich nicht mehr lesen. — Christian!

Christian. (kömmt)

Sieb. (giebt ihn die Zeitungen) Einen Gruß an den Apothecker.

Christian. An den Apothecker. (ab)

Meyer. (hängt seinen Tornister um) Adjeu Herr Wirth; ärgere er sich künftig nicht über Sachen, die ihm weit liegen. — Wenn er sich fürs Vaterland todt schießen läßt, da hat er wenig von, wenn er sich aber todt ärgert, hat er noch weniger. Adjeu. (geht)

Sieb. Es gehe ihm wohl mein Freund. (begleitet ihn, sieht durchs Fenster) Alle Wetter mein Freund, da kömmt ein Offizier eiligst in mein Haus, solte —

Meyer. (erschrickt) Ein Oeffizier. — Was trug er für Uniform?

Sieb. Wenn ich nicht irre, die Seinige.

Meyer. Solte man mir nachgesezt seyn. — Thu er mir einen Dienst Herr Wirth. Verberge er mich hier so lange bis ich ungesehen fort kann.

Sieb. Aber —

Meyer. Geschwind, sonst —

Sieb. So komme er in dies Kabinet. (führt ihn auf die lincke Seite)

Fünfter Auftritt.

Kapitain. Siebmann.

Kapit. (stürzt athemlos herein)

Sieb. Verzeihen Dieselben, daß ich meine Schuldigkeit versäumt, und Ihro Gnaden nicht gleich entgegen kam, um —

Kapi. Hat nichts zu sagen.

Sieb. Ich muß die Ehre haben zu sagen, daß das wohl etwas zu sagen hat. Ich darf nicht versäumen Ihnen davon ein Beyspiel zu erzählen —

Kapi. Sind Sie der Wirth vom Hause?

Sieb. Unterthänigst —

Kapi. Ist hier nicht heute eine Dame abgetreten?

Sieb. Laut bestimmter Addresse. (giebt ihn das Papier welches Amalia ihm gab.)

Kapit. (erkennt seine Handschrift) Richtig, Herr Wirth — welches Zimmer ist das ihrige?

Sieb. Ich bestimmte ihr dieses. (zeigt auf die rechte Seite.)

Kapi. (eilt herein)

Sieb. (sieht ihn nach, schüttelt den Kopf, ruft in das Zimmer des Soldaten) Guter Freund!

Meyer. (von innen) Bin ich sicher?

Sieb. Ja, nur jezt fort.

Meyer. (kömmt heraus.) Adjeu. (will fort)

Sechster Auftritt.

Kapitain. Siebmann. Meyer.

Kapi. (eilig) Die Dame, mein Freund, finde ich nicht; sollte sie etwa — (erblickt den Soldaten) Bist du's?

Meyer. (erschrocken) Wessen Stimme. (sieht ihn an) Mein Kapitain! (eilt auf ihn zu, legt seine Hand auf seinem Kopf.) Nur verwundet?

Kapi. Leicht, der Schlag hatte nur meine Sinne betäubt, wie todt sank ich darnieder.

Meyer. (nimmt seinen Hut ab, blickt dankend gen Himmel. Pause)

Kapi. Ich verstehe dich guter Meyer und danke dir. Aber warum finde ich dich hier?

Meyer. Ich hielt sie für todt und wollte mein Wort halten.

Kapi. Unbesonnener! was willst du nun jezt anfangen?

Meyer. Wo Sie bleiben, bleibe auch ich; dienen kann ich Ihnen gleich. — Ich suche Ihre gute Frau wieder auf, und —

Kapi. Was! meine Frau ist ja hier.

Sieb. Gewesen. Wenn anders die Dame Ihre Frau Gemahlin war, der ich dies Zimmer da bestimmt hatte.

Kapi. Richtig, nun und die ist nicht mehr hier?

Meyer. Ih nun Herr Kapitain, ich traf sie hier und brachte ihr die unglückliche Nachricht von Ihrem nahen Tode. Sie erschrack heftig, konnte sich nicht fassen, rannte fort um Sie in ihren Armen sterben zu lassen.

Kapi. Groser Gott! Bin ich denn zum Unglück gebohren, alles gieng erwünscht und gut; warum mußtest du kommen, Mensch, und mich aufs neue unglücklich machen. Mein Weib ist für mich verlohren.

Meyer. Nicht doch, Herr Kapitain, so bald Sie rückkehren —

Kapi. Rückkehren, könnte ich das. — Meyer, ich blutete einst für dich, war dein Erretter; jezt kannst du deine Rechnung bezahlen. — Du bist Deserteur, eile ins Lager zurück, suche sie auf, wage alles; bringst du mir sie zurück, so — da fühle hier mein Herz, das sagt dir mehr als man in ein paar Worte preßt? — Kömmst du nicht wieder zurück, so — verschweige meinen Aufenthalt, auch dann hast du bezahlt; achte nicht die Kugel die deinem Schädel zerschmettert, bist ja noch der Glücklichste, du hast dann geendet; aber ich trage noch schwer, leide viel, unaussprechlich.

Meyer. Topp, Herr Kapitain, ich erleichtere

Ihnen diese Last, oder drücke die gute Hand zum leztenmahl. (ab)

Kapi. Gott geleite dich.

Sieb. (öfnet das Zimmer auf der rechten Seite)

Kapi. (geht hinein.)

Siebenter Auftritt.

Siebmann allein.

Hat mich ordentlich gerührt, der liebe Mann — — Hm hm, was mag er vorhaben? — Wenn ich den Sensus recht verstehe, so ist dies der Mann von der Dame, die hier war. Lieber Gott! — — Ja, da hab ich nun den Morgen verplaudert und die Wirthschaft wird liegen; eh ichs mich versehe wird der Herr da speisen wollen und das Kochen ist versäumt. Hm hm lieber Gott! (ab.)

Achter Auftritt

Zimmer des Kapitains.

Kapitain. allein

(Nachdenkend auf einem Stuhl) Da sitze ich nun; hier wo ich glaubte dem Schicksal entronnen zu seyn, werde ich unglücklicher, als ich war. O

zersprang darum mein Schädel nicht unter der feindlichen Kolbe, um auch erst noch den Verlust eines liebenden Weibes zu empfinden? (man höret in weiter Entfernung schiessen, springt auf.) Was ist das? Sollte der Feind wieder Bewegung machen? (reibt seine geballten Fäuste) Ha, daß ich nicht dabey seyn kann, daß ich meinen Geist einkerkern, mich hier verstecken muß. — O ich Thor! warum folgte ich dem Rath meines Schwagers so blindlings? Ich hätte bleiben, mich dem Schicksal unterwerfen sollen, meine Sache ist gerecht. Und was habe ich durch Flucht gewonnen? Uebel ärger gemacht. — O wie wird der Major hierüber triumphiren, jezt wird man meine Beschuldigung für wahr halten, meinen ehrlichen Nahmen am Pranger zerreissen. — Ha! in dem Gedanken liegt Quaal der Hölle, ich kann ihn nicht ertragen, er frißt mirs Herz ab. — - Als ich diesen Morgen mein Gebet zu meinem Schöpfer schickte, o wie war mir so wohl, wie träumte ich mir den Ausgang meiner Sache so schön, und ein paar elende Augenblicke vernichten alles und schleudern mich noch in ein grösseres Labyrinth zurück. — Ewiger Vorseher! ich greife nicht in deine Rechte, aber dein Arm ruht schwer auf mir. Luft! Luft, oder ich unterliege deiner Ruthe.

Neun-

Neunter Auftritt.

Siebmann. Kapitain.

Sieb. (steckt den Kopf zur Thür herein) Ich wollte nicht versäumen zu fragen — Befehlen Sie zu Mittage zu speisen?

Kapi. Die Thür zu, Herr Wirth.

Sieb. (tritt herein, macht die Thür zu) Verzeihen Sie, ich pflege das nie zu versäumen. Ein kalter Ofen und eine offene Thür sind zwey fatale Dinge, das ist so im Winter mein Sprüchwort. — Was wolt ich doch sagen? — Hm hm hm — Ja, sehen Sie, so zerstreut bin ich — nehmen Sie es nicht übel — Es kann auch nicht anders seyn. Kaum bin ich hier, so klingt man dort, bin ich dort, so ruft man da, jener will dieses, dieser will jenes, da laufe ich Sans comparaison im Hause herum, als wenn mir der Kopf brennte. — Na, na, na na, nun bitte ich Sie —

Kapi. Warum?

Sieb. Können Sie sichs wohl vorstellen, wohl einbilden?

Kapi. Was denn?

Sieb. Auf einmahl fällt mirs wieder ein. — Sie speisen zu Mittag?

Kapit. Nein.

Sieb. Dürft ich fragen, warum nicht?

Kapi. Weil ich keinen Hunger habe.

Sieb. Ich muß gestehen, daß ist sonderbar, von der Reise zu kommen, ohne Hunger. Ich darf nicht versäumen Ihnen zu sagen, daß ich in meinem Leben wenig gereiset bin, als alle Jahr einmahl nach meinem Bruder, der wohnt zwey Stunden von hier; aber ich versichre Ihnen, ich habe auf der ganzen Reise nichts gethan als Essen und Trincken, kam ich hin, nichts als Essen und Trincken, auf dem Rückwege nichts als Essen und Trincken, und wenn ich zu Hause kam verschlang ich noch ein drey, vier Schüsseln mit so einem gesegneten Appetit durch einander, daß meine Frau mehr als einmahl sagte: deine Natur muß seyn wie Stahl und Stein.

Kapi. Verschonen Sie mich mit Ihren Erzählungen, ich habe und bekomme demohngeachtet doch keinen Hunger; wenn ich um diese Zeit nicht schon gegessen habe, so ist mein Appetit verschwunden.

Sieb. Um diese Zeit? — die Glocke ist ja erst — (zieht seine Uhr heraus)

Kapi. (stuzt wie er die Uhr sieht) Erlauben Sie. — (nimt sie dem Wirth aus der Hand, besieht sie genau.) Herr, woher haben Sie diese Uhr?

Sieb. (nimt sie ihm wieder.) So fragt man hier zu Lande die Spitzbuben.

Kapit. Verzeihen Sie mir den Ausdruck, aber mein Erstaunen diese Uhr in Ihren Händen zu finden, ist so groß, daß ich die nemliche Frage wiederholen muß. Woher haben sie diese?

Sieb. Ich habe sie — aber hören Sie, hat Ihnen vielleicht ehemals diese Uhr gehört?

Kapi. Nichts weniger, als das.

Sieb. Nu seys wie es sey. Ihre Ansprüche sind auf jedem Fall null und nichtig, denn ich habe sie gekauft und richtig bezahlt.

Kapi. Das wars was ich wissen wollte. — Von wem haben Sie sie gekauft?

Sieb. Wenn ich Ihnen dadurch Ihre Verwunderung benehmen kann, so soll es bald geschehen. — Von einem Unteroffizier.

Kapi. Von einem Unteroffizier? und wenn?

Sieb. So — gestern gegen Abend.

Kapi. (denkt nach) Gegen Abend? — Wie sah dieser Unteroffizier aus? können Sie mir ihn nicht ohngefehr beschreiben?

Sieb. Das kann geschehen, warten Sie einmahl. — Na, wo fange ich denn an? Ja. Er hatte sich stark ausser Athem gelaufen.

Kapi. Ich meine, sein äusserliches Aussehen.

Sieb. Verstehe wohl. — Wo fange ich denn an, damit ich nichts versäume. — Er hatte eine mittelmäßige Statur.

Kapi. Ja.

Sieb. Schwarzen Bart, herüberhängendes Augenbraun.

Kapi. Richtig.

Sieb. Eine Stumpf-Nase mit einer Blatter-Narbe.

Kapi. Es ists, er ists, diese Aehnlichkeit ist zu genau. — Wie theuer haben Sie diese Uhr gekauft?

Sieb. Für 20 Gulden.

Kapi. Ich gebe Ihnen 30 wieder. Ist sie mein.

Sieb. Ein Wort, ein Wort. Die Uhr ist Ihre. (giebt sie ihm)

Kapi. Gott sey dank! ein Funke von Hoffnung glimt, vielleicht — vielleicht — Doch da reißt mich die Freude hin; ich rede, und erwäge nicht, daß mir diese Uhr ohne den Verkäufer zu nichts nützt. — Könnte ich den Unteroffizier der Ihnen diese Uhr verkauft hat, doch sprechen, Herr Wirth könten Sie mir diesen anschaffen, dann solten sie in Ihrem Hause was zu thun bekommen; für Freude wollte ich Ihren halben Weinkeller ausleeren und an Appetit mit

Ihnen wetteifern.

Sieb. Sapperloht! das Ding läſt ſich hören, ich würde da nichts verſäumen. — Hören Sie, wenn ich Ihnen den Kerl auch anſchafte —

Kapi. Wenn. — Alſo können Sie es?

Sieb. Bitte gehorſamſt mich ausreden zu laſſen. — Wenn ich ihn auch brächte, ſag ich; Sie könnten ihm doch nichts thun. — He! he he he! — Er iſt hier frey.

Kapi. In dieſem Fall hätte er auch nichts zu fürchten. Auch ich bin Deſerteur.

Sieb. Ho ho! Spaßapart. — Ein ſo vornehmer Herr – Deſerteur!

Kapitain. So wahr Gott lebt! das bin ich; zögern Sie nicht Herr, können Sie mir den Kerl anſchaffen, ſo rechnen Sie auf meine gränzenloſe Erkenntlichkeit.

Sieb. Topp. – - Ich will Sie überzeugen wie weit dem alten Siebmann ſeine Hand reicht. — Der Kerl iſt noch in der Stadt, ich weiß ihn und in ſieben und einer halben Minute bring ich ihn. (ab)

Christian. Ih nun, eh mein Herr eben aus dem Hause lief, sagte er zu mir: einen Capannen aus Feuer, sagte er zu mir, und dann geh in dies Zimmer und frag den Herrn: Champanger oder Burgunder.

Kapi. Ach nun verstehe ich dich erst, Bursche. — Jezt besorgst du weder Champanger noch Burgunder, aber wenn dein Herr zu Hause kömmt und meinen Auftrag glücklich ausgerichtet hat, so besorgst du Burgunder und Champanger.

Christian. (geht) Burgunder und Champanger.

(kehrt um) Hören Sie, wenn Sie sich einen Spaß machen wollen, so gehen Sie drey Treppen hoch auf unsern Fruchtboden, müssen aber nicht fallen, haben gestern Erbsen darauf ausgeschüttet, eine rare Sorte, goldgelb —

Kapit. Ich glaube, Bursche, du wilst Spaß machen. Was soll ich auf deinem Boden?

Christian. Nu, wenn Sie nicht hinauf gehen wollen, können Sie's bleiben lassen, sonsten sieht man da — aus dem Loche hinten hinaus — viel Rauch und Feuer, man hört auch schiessen.

Kapit. Schiessen? Bursche es scheint ja bald als kenntest du mich. Komm, führe mich auf deinen Boden, und kann ich da weiter nichts

thun, so denke ich mich wenigstens bey jedem Schuß hinüber. Komm. (ab)

Christian. He he he habs gewußt, ein alter Fuhrmann hört gern klatschen. (will nach.)

Zwölfter Auftritt.

Siebmann. Christian.

Sieb. (mit Hut und Stock, kömmt von der Straßen Seite eilig. Zu Christian, der eben aus der Thür gehen will.) Bedaure recht sehr Herr Kapitain — Bist du das, Schlingel? Wo ist der Kapitain?

Christian. Eben gieng er auf den Boden.

Sieb. Lauf hinauf, versäume keinen Augenblick. — Er möchte herunter kommen, ich wäre wieder zu Hause. Sag ihm das.

Christian. Gut. — Das andere hab ich ihm auch gesagt.

Sieb. Was denn?

Christian. Champanger oder Burgunder. Er wills aber nicht.

Sieb. Was will er denn?

Christian. Burgunder und Champanger. (ab)

Sieb. Tölpel! wenn wirst du klug werden. — Schade, ewig schade daß ich nicht habe Wort halten können; kann nichts dafür. Lieber Gott!

(will nach, man hört Lärm drauſſen, die Hausglocke wird gezogen, erſchrickt.) Was iſt das wieder? (ſieht durchs Fenſter.) Uniform an Uniform drängt ſich ins Haus. — Was kann das ſeyn? — Ich muß da nichts verſäumen, Lieber Gott! (eilt ab)

Dreyzehnter Auftritt.

Erſtes Zimmer.

Der Prinz. General. Lieutenant. Adjutant. Siebmann. hernach der Kapitain.

(General. Lieutenant und Adjutant führen den Prinzen herein, der über dem lincken Knie ein Tuch gebunden hat.)

Sieb. (athemlos) Höchſtdieſelben verzeihen unterthänigſt daß ich verſäumen konnte. Dieſelben nicht gleich ein beſſeres Zimmer — (General winkt Siebmann zu ſchweigen, führt den Prinzen nach einen Seſſel.)

Prinz. Dancke Herr General, dancke.

(indem er ſich ſetzen will, tritt ein der)

Kapit. (eilig) Ich höre Ihre Zuhauſekunft Herr Wirth, und — (erblickt die Anweſenden, bleibt wie angewurzelt ſtehen)

Prinz. Was seh ich? Der entwichene Kapitain von Worden. — Träum ich, oder — Nicht wahr Herr Lieutenant?

Lieute. (verwirrt.) Er ists.

Prinz. (beißt in die Lippe, wendet sich weg, sezt sich, der Adjutant rükt einen zweiten Stuhl näher. Der Prinz läst sein Bein darauf ruhen. Pause worin der Adjutant Stebmann fortschickt.)

Kapit. (nähert sich furchtsam und ehrerbietig) Wollen Ihre Durchlaucht nicht geruhen einen Unglücklichen nur einen Augenblick Gehör zu leihen?

Prinz. Sie sind Deserteur?

Kapi. Das bin ich.

Prinz. Ich dächte Sie sähen meine Lage und daß hier nicht der Ort ist sich mit dergleichen zu befassen. Sie sind doppelter Verbrecher, haben sie etwas darwider, so melden sie sich an einem andern Ort.

Kapi. Das will ich.

Prinz. Was?

Kapi. Mein einziges Verbrechen ist Dersertion.

Prinz. Können Sie sich wegen Verwendung der Kasse legitimiren?

Kapi. Freilich nicht ganz Ihro Durchlaucht, denn ein Drittheil meiner Ausgaben kann ich noch nicht belegen.

Prinz. Nun, und von den Uibrigen?

Kapi. Hab ich schon Rechnung abgelegt.

Prinz. Wann?

Kapi. Gestern.

Prinz. Wem?

Kapi. Dem Major von Kiese.

Prinz. (wendet sich etwas ab) Ich höre ihre jetzige Rechtfertigung ist dieselbe, die Sie auch heute Morgen dem Major gaben?

Papi. O nein, Ihro Durchlaucht. Gott sey dank! daß sie es nicht ist.

Prinz. (stutzt) Wie so?

Kapit. (zieht die Uhr) Diese Uhr gehörte ehemals dem Major. — Gestern Nachmittag schickte ich ihm die Belege der verwendeten Kasse zu, und gestern gegen Abend, verkauft — der Beschreibung des Wirths nach — dieser nemliche Unteroffizier diese Uhr des Majors an ihn, und —

Prinz. Der nemliche? Also war er beym Major? (nimt die Uhr, giebt sie dem General)

Kapit. So vermuthe ich.

Prinz. (mit einem grossen Blick) Nur Vermuthung?

Kapit. Von der mich der Wirth zu überzeugen schwur. — Erlauben mir Ihro Durchlaucht daher einen kurzen Abtritt. (ab)

General. (winkt dem Adjutanten, dieser folgt.)

Vierzehnter Auftritt.

Der Prinz. General. Lieutenant.

Prinz. Was mag er damit sagen wollen?

General. Ich begreife nicht —

Prinz. Er spricht sehr frey; doch ich kenne diese Sprache. Nur kann ich seine sonstige gute Aufführung, seine ausgezeichnete Tapferkeit mit seiner Beschuldigung nicht zusammen reimen. — War er es nicht, der bey der vorlezten Action so tief in die Schulter verwundet ward und drey Kanonen erbeutete?

General. Ich glaube, ja.

Funfzehnter Auftritt.

Kapitain. Adjutant. Vorige.

Kapit. (tritt ein, schweigt. Man liest auf seinem Gesicht schon alles, was er in folgenden Reden sagt)

Prinz. Nun Herr Kapitain, — wo bleibt Ihre Rechtfertigung? — — Sie schweigen?

Kapit. Ich habe jezt nichts mehr zu sagen, denn Rechtfertigung ist für mich verlohren. — Der Verkäufer der Uhr ist fort, schon aus der Stadt.

Prinz. Würklich, und das sagen Sie mit einem Ton, als wenn die ganze Geschichte wahr wäre. — (heftig) Wie Herr Kapitain, trauen Sie meiner Jugend noch nicht so viel zu, daß sie einsähe daß der ganze saubere Handel abgekartet, nur Ihnen zur Ausrede dienen solle?

Kapit. (erschüttert.) Das Wort ist hart, es trift mein Herz. Lassen Sie dieses erst aus seiner Lücke schiessen eh Sie es mir noch einmahl zumuthen diesen Gedanken zu ertragen. Meine Ehre —

Prinz. Ihre Ehre und immer Ihre Ehre. — Beweisen Sie diese, mehr verlangt man nicht; aber nicht einmahl im Stande dies zu können, tasten Sie auch noch die Ehre des Majors an, vermuthen laut, daß er die Papiere empfangen habe. — Herr! Sie haben die Verwegenheit weit getrieben. — Herr Adjutant, nehmen Sie den Degen des Kapitains den er schon längst nicht mehr verdiente.

Kapit. (giebt den Adjutanten seinen Degen. — An sich haltend.) Ihro Durchlaucht, machen Sie mit mir was Sie wollen. (heftig) Aber bey Gott dem Allmächtigen! greifen Sie dieses Herz nicht noch ein einzigesmahl von der unrechten Seite an. Ich bin unschuldig, der da oben ist mein Zeuge, der einst mein Richter; er versage mir in dem Augenblick des Scheidens, Trost und Hoffnung auf Seeligkeit, wenn ich nicht gestern

dem Major die Papiere zugeschickt habe, ob er sie empfing — entscheide der Allwissende. — Bey diesen Worten werde ich bleiben, so lange noch ein Muskul zuckt, eine Faser sich an mir bewegt. — (Pause, worinn er seinem Geist zur Ruhe zwingt) — Lassen Sie mich nun fortführen; aber ehe noch die Kugel in meinem Hirn wüthet, betrachten Sie erst diesem Schädel. (scheitelt sein Haar) Ausgeheilt ist noch nicht die Wunde die er vor wenigen Stunden fürs Vaterland empfieng. Er konte ausweichen, und that es nicht. — Halten Sie den Mann seines beschuldigten Verbrechens fähig?

Prinz. Ihre Art zu reden, Herr —

Kapit. Ist zu ende.

Prinz. Herr Adjutant thun Sie Ihre Schuldigkeit

Adjutant. (will den Kapitain fortführen)

Prinz. Herr Lieutenant, dürft ich bitten — Mein Pferd. Ich will nach.

General. Ihro Durchlaucht vergessen diese Wunde. — Prinz. (ärgerlich.) O nun erst brennt sie. — Sechs der wildesten Renner vor meinen Wagen. — Es soll nichts in Ihrer Sache geschehen Herr Kapitain, ich will gegenwärtig seyn. — Fort Herr Adjutant.

Adjutant. (will eben den Kapitain aus der Thür führen.)

Prinz. (will nach)

Sechzehnter Auftritt.

Meyer. Amalia. Vorige.

Meyer. (noch von aussen) Nur hier herein beste Madam, nur hier — (tritt herein)

Amalia. (stürzt herein, fällt ihn um den Hals.) Worden!

Kapit. Gott im Himmel! du wieder hier? — O das ist zu viel, zu viel.

Prinz. Fort Herr Adjutant.

Kapit. (küßt ihn) Sey standhaft! reißt sich los ab)

Prinz. (General. Lieutenant folgen.)

Amalia. (wankt nach einem Stuhl.) *)

*) (Gehen diese Scenen rasch, so ist die Absicht des Dichters erreicht.)

Dritter Aufzug.

Lager des Prinzen, vorn des Prinzen Zelt.

Erster Auftritt.

Der Prinz. General. Adjutant.

Prinz. (Sitzt auf einem Feldbett, den einen Stiefel ausgezogen, sein Bein ruht auf einen Sessel.)

General. (Steht ihm besorgt zur Seite.)

Adjutant. (tritt ein) So eben meldet man zwey Deserteur, beide von Kapitain Wordens Compagnie. (ab)

Prinz. Es ist kein Wunder wenn die ganze Compagnie desertirt. O! (fühlt das verwundete Bein) Hätt ich doch nicht geglaubt daß die kleine Bewegung Einfluß auf diese unbedeutende Wunde haben könne.

General. Ich habe dieses gleich befürchtet, und rieth daher wegen des schnellen Verbandes nach der Stadt zu jagen, da sie uns ohnedem näher lag das Lager. Ihre Durchlaucht vergassen dort über des Kapitains Sache Ihre eigene, warteten nicht einmahl den ersten Verband ab, sondern eilten ins Lager zurück. Ursache genug wenn die Wunde brennt.

Prinz. Herr General, wer kann bey solchen Auftritten gelassen bleiben.

General. Ihro Durchlaucht gerechter Eifer ist schön, aber mein Rath zielt nicht blos auf diese Sache. Wie unglücklich wären wir Alle, wenn die Kugel Ihr Herz getroffen hätte. Ihr Helden-Muth ist groß, aber Vorsichtigkeit, reife Ueberlegung kann ihn noch grösser machen. Ich bitte Sie, mein Prinz, verschmähen Sie nicht die Warnung eines alten Mannes, der es, so wahr Gott lebt, aufrichtig mit Ihnen meint. Erinnern Sie sich der Worte Ihres Vaters, die er beim Abschied zu mir sagte: seyn sie meines Sohnes Gefährte, seyn sie sein Rathgeber. — Ich bins gewesen, ich habe meine Pflicht streng erfüllt. O belohnen Sie mirs. Lassen Sie mich in künftigen Tagen Spuren meiner heutigen Warnung sehen.

Prinz. (reicht ihm gerührt die Hand.) Ich will.

General. (küßt seine Hand. Pause. Er trocknet sich die Augen.)

Zweyter Auftritt.

Adjutant. Vorige hernach der Kapitain.

Adjutant. Kapitain von Worden bittet dringend um die Gnade nur einige Augenblicke mit Ihro Durchlaucht zu sprechen.

Prinz. (sieht den General fragend an. Zum Adjutanten.) Gewährt.

Adjutant. (ab.)

Kapit. (tritt ein)

Prinz. Sie kommen —

Kapit. Um Ihro Durchlaucht an Ihr großmüthiges Versprechen zu erinnern. — Es soll nichts in ihrer Sache geschehen, ich will gegenwärtig seyn.,, So sprachen Sie. — Wollen Sie das noch Durchlauchtigster Prinz?

Prinz. Was bedarfs einer Frage.

Kapit. Nun dann, so bitte ich Ihro Durchlaucht dringend und inständigst dem von mir nach dem Major geschickten Unteroffizier, nur wenige Minuten Gehör zu verstatten.

Prinz. (stutzt) Was? Die desertirte Ordonanz ist wieder da?

Kapit. Seit wenigen Augenblicken. Meyer, derselbe dem ich die Rettung meines Weibes verdanke, traf auch ihn noch vor der Stadt und schleppte ihn ins Lager zurück.

Prinz. (rasch) Ich will ihn sprechen. (zum General.) Der Adjutant.

General. (geht vors Zelt, winkt.)

Adjutant. (tritt ein)

Prinz, Der eingebrachte Unteroffizier Kapitain Wordens Compagnie —

Adjutant. (ab)

Prinz. (sieht ahnend den General an.) Was sagen Sie Herr General?

General. Dasselbe was Ihr Gesicht zu sagen scheint.

Dritter Auftritt.

Sack. Prinz. General. Kapitain hernach der Adjutant.

Prinz. Wie heißt ihr?

Sack. Sack. Ihro Durchlaucht.

Prinz. Ihr seid gestern von eurem Kapitain zum Major geschickt?

Sack. Ja.

Prinz. (nimmt eine Uhr vom Tisch) Um welche Stunde verkaufet ihr diese Uhr an den Wirth in Hemberg?

Sack. (stutzt) So — gestern gegen Abend.

Prinz. Sie ist dem Major, ich kenne sie an dem Gemählde.

Sack. Ja.

Prinz. Woher habt ihr sie?

Sack. Ich habe — da es doch nun einmahl um mein weiteres Fortkommen gethan war, und

da ich dem Major so manchen Dienst geleistet habe — gedacht. —

Prinz. Sie zu stehlen?

Sack. Ja. — Das habe ich aber nur gedacht, und würde es gewis nicht gethan haben, wenn mir der Major nicht Gelegenheit dazu gegeben hätte. — Nachdem er den Brief gelesen, gieng er auf und nieder, stand still, krazte, sich vor der Stirn, dachte nach und verlies auf einmahl das Zelt. — Nun da war ich allein, die Uhr hing am Feldbette und guckte mich an. — Ich dachte bey mir selbst: Ih — dachte ich bey mir selbst — ob der Major eine Uhr mehr oder weniger hat, und ehr ichs mir versah, war sie in meiner Tasche.

Prinz. Also ward Ihr beim Major?

Sack. Freilich.

Prinz. Habt den Brief und die übrigen Schriften an den Major selbst abgegeben?

Sack. Ja.

Prinz. (sieht freudig den General an. — reicht dem Kapitain die Hand, und küßt ihn.)

Sack. Aber hören Sie Herr Kapitain — in Gegenwart unsers Durchlauchtigsten Prinzen — ich kanns nicht bergen. — Es war doch nicht artig von Ihnen.

Kapit. Was?

Sack. Sie hatten mir doch einmahl Ihr Ehrenwort gegeben, wenn ich mich bessern würde, nichts davon zu sagen, und schicken mich doch mit so einem Urias Brief zum Major.

Kapit. Erkläre dich deutlicher.

Sack. Ih nun, der Herr Major sagte, Sie hätten ihm geschrieben daß ich meinen Dienst gänzlich vernachlässigte, daß ich trunken gewesen wäre, Compagnie Gelder angegriffen hätte. —

Kapit. (verwundernd) Das las der Major aus meinem Brief?

Sack. Ja, haben Sie es dann nicht geschrieben?

Kapit. Ich werde mein Ehrenwort brechen.

Sack. Aber woher wuste es dann der Major?

Kapit. Frag ihn selbst darum. — Nun weiter, was sagte er weiter?

Sack. Er gab mir vier Duckaten. Da trink einmahl auf den Schreck - sagte er — man wird dich nächstens avanciren lassen, geh. — Nun das war doch deutlich genug zu verstehen. Ich gieng also, aber wohin? wuste ich selbst noch nicht. Beym Kapitain bist du übel angeschrieben, der Major weis auch um deine Aufführung, dachte ich, du risquirst also leicht vom Dienst zu kommen. — Halt, dachte ich — vier Duckaten

und eine Uhr ist ein gutes Reisegeld. Ich zog mich aus der Schlinge heraus und — desertirte.

Kapit. Unbesonnener! Deine Desertion macht mich jezt unglücklich.

Sack. Thut mir meiner Seele leid, kann nichts dafür — Mein verdammter Leichtsinn ist mein Unglück. — Hören Sie Herr Kapitain, kann ichs mit meinem Leben wieder gut machen, soll michs freuen. — Mehr habe ich nicht.

Prinz. Unerhört! Abscheulich! (zum General) O daß unsere Augen diese Mine nicht entdeckten, rasend möchte ich werden, daß ich nicht gegen arbeiten konnte.

General. Mäßigung, Ihro Durchlaucht —

Prinz. Empfehlen Sie mir diese jezt nicht, oder reissen Sie erst den Stern von meiner Brust. — (zu Sack.) Habt ihr nicht gesehen, wo der Major die Papiere hinlegte?

Sack. Er verschloß sie in seine Kasse.

Prinz. Gut. — Herr Adjutant!

Adjutant. (tritt ein) Befehlen —

Prinz. Lassen Sie den Unteroffizier geheim bewachen, hören Sie, geheim. — Der Major weis doch des Kapitains Hierseyn noch nicht?

Adjutant. Bis jezt noch nicht.

Prinz. Lassen Sie es auch noch ferner das strengste Geheimniß seyn.

Adjutant. Wohl, Ihro Durchlaucht. (mit Sack ab)

Prinz. Sie, lieber Kapitain, sind noch Arrestant, seyn Sie dieses immer gern, jezt bin ich Vertheidiger Ihrer Sache. (winkt ihm mit der Hand Adieu zu.)

Kapit. (ab)

Vierter Auftritt.

Prinz. General hernach Lieutenant.

Prinz. Was sagen Sie nun, Herr General?

General. Das, was ich sonst nicht sagen durfte.

Prinz. Sie traueten dem Major diesen Streich zu? — Ich nicht, bey Gott! nicht; ich hielt von jeher viel von ihm. — Kann Larve so sehr täuschen!

Lieutenamt. (eilig, übergiebt dem Prinzen einen Brief.) An Ihro Durchlaucht. (ab)

Prinz. (besieht das Siegel) Von meinem Vater. — (bricht, nimmt ein kleines Creuz heraus, liest vor sich) — Herrlich, das kömmt erwünscht. — Mein Vater giebt mir in diesem Brief unumschränkte Macht alles in meinem Lager zu schlichten.

General. Ein Beweis, daß Ihr guter Vater Ihre Verdienste kennt und schätzt.

Prinz. Mir doppelt lieb. — Jezt hat des guten Kapitains Sache gar keinen Aufschub.

General. Dies wird ihm sehr lieb seyn.

Prinz. Auch fügt mein Vater einen Orden bey. Herr General, wer mag ihn verdient haben.

General. Wenn sich Ihro Durchlaucht etwas deutlicher erklären wollen —

Prinz. (liest.) „Diesen Orden dem tapfern Vertheidiger der Vestung Linzstein, als Beweis meiner Gnade.„

General. (freudig) Das war ja der Kapitain von Worden?

Prinz. Was?

General. Er war es, der diese Vestung mit weniger Mannschaft 9 Tage lang vertheidigte.

Prinz. (beugt sich gerührt über sein verwundetes Bein.) Ach! — das thut mir leid, warlich das thut mir leid.

General. Warum?

Prinz. Seine Desertion hat ihn um diesen Orden gebracht.

General. Mich däucht der Ausdruck wäre besser! der Major hat ihn darum gebracht.

Prinz. (heftig) Recht Herr General. —

(will aufspringen, die Wunde verhinderts.) Jezt sey der Augenblick, mein Blut kocht, und — (verdrüßlich) das soll es ja nicht, sagen Sie. — Rufen Sie mir doch einen Adjutanten. General (geht vors Zelt.) Herr Adjutant!

Fünfter Auftritt.

Adjutant. Prinz. General.

Prinz. Zum Major von Kiese, er möchte zu mir kommen, aber gleich, die Sache wäre dringend.

Adjutant. Wohl, Ihro Durchlaucht. (ab)

Prinz. Ich wolte Herr General, Sie hätten mir Ihre Warnung nach dieser Arbeit gegeben.

General. Warum?

Prinz. Es wird mir sauer werden mein Wort nicht zu brechen.

General. Den Nachtheil, den Sie sich dadurch zuziehen, theilt keiner mit Ihnen.

Prinz. Nur nicht bitter guter Alter, es soll schon gehen.

General. Auch gewinnen Ihro Durchlaucht wenn Sie handeln, als wüßten Sie von nichts.

Prinz. Nur Geduld lieber General, so denke ich ihn auch anzufassen.

Sechster Auftritt.

Adjutant. Vorige gleich darauf der Major

Adjutant. Der Herr Major von Kiese —

Prinz. Schon?

Adjutant. Sie waren eben im Begriff herzugehen, um sich nach Ihro Durchlaucht Befinden zu erkundigen.

Prinz. Ach! — (winkt schnell dem Adjutanten zu sich, sagt ihm etwas leise. — Laut.) Nur herein.

Adjutant. (ab.)

General. (geht dem Major entgegen)

Major. (tritt ein)

Prinz. Ah! — guten Tag, lieber Major.

Major. Ihro Durchlaucht unterthänigster —

Prinz. Sie werden ja jezt so rar lieber Major, man sieht Sie so selten.

Major. Ich schäze mich glücklich wenn Ihro Durchlaucht meine Gegenwart vermissen. – Mit dem grösten Leidwesen habe ich Ihre gefährliche Verwundung vernommen, und —

Prinz. So gefährlich ists nun eben nicht.

Major. Gott sey Dank! — Haben Höchstdieselben etwas zu befehlen? —

Prinz. Ja, ich habe Sie rufen lassen. — Ich bin da in einer Sache irrig. — Mein Vater schickt mir da einen Orden, den er für den Vertheidiger der Vestung Linzstein bestimmt. — Wer ist dieser Mann?

Major. Das war der Kapitain von Worden.

Prinz. Ich habe schon viel von dem Mann gehört, er verdient diesen Orden. — Melden Sie ihm diese Nachricht, und sagen Sie ihm —

Major. Ihro Durchlaucht, verzeihen, der Kapitain ist dersertirt.

Prinz. Was höre ich.

Major. (verwundernd, mit einem Blick auf den General.) Hat man dies noch nicht rapportirt?

General. Ich mochte nicht —

Major. Wie gesagt, er ist desertirt und zwar schändlich.

Prinz. Wie so, schändlich?

Major. Man drang auf Belege wegen Verwendung der erbeuteten Kasse.

Prinz. Und diese konnte er nicht geben?

Major. Seine Desertion beweist es. — Er sagt zwar, er hätte diese Belege durch eine Ordonanz zu mir geschickt, allein seiner plözlichen Entweichung nach zu urtheilen, halte ich dieses für Entschuldigung.

Prinz. Das wäre abscheulich.

Major. Das ist es Ihro Durchlaucht. — Wenn ich mir des Mannes sonstigen Charakter denke, wie er sich bey jeder Gelegenheit hervor that, mit einem jeden an Tapferkeit wetteiferte, und nun diese That dagegen betrachte, so denke ich immer: es ist nicht möglich, der Mann kann einen solchen Streich nicht begehen.

Prinz. Nein wahrhaftig, das kann er nicht.

Major. Man hat zwar die häufigsten Beyspiele, die beste Larve trügt. —

Prinz. Das könnte auch bey dieser der Fall seyn? — Möglich, zugegeben, daß auch diese trügt. — Herr Major, solte man doch die Sache nicht etwas beschönigen können, könnte man nicht —

Major. Ihro Durchlaucht verzeihen meiner Einwendung, allein das ist wohl unmöglich. — Eines theils ist ja der Kapitain fort, seinen Aufenthalt wird er geheim halten, und wenn auch das nicht wäre, so ist sein Verbrechen doppelt, und das leztere ist unumstößlicher Beweis des erstern.

Siebenter Auftritt.

Adjutant. Vorige.

Adjutant. So eben meldet sich der Kapitain von Worden, als Deserteur.

Major. (stutzt)

Prinz. Was? Von Worden? — Haben Sie recht gehört, Herr Adjutant?

Adjutant. Ja, Ihro Durchlaucht. Der nemliche Worden, den man seit heute vermißt hat.

Prinz. Was mag das zu bedeuten haben? — Aha — er wird vermuthlich seinen Orden holen wollen, nicht wahr Herr Major?

Major. (lächelnd.) He he so scheints. — Könnte man nicht in Erfahrung bringen, ob derselben eingeholt ist, oder ob er sich von selbst einstellt.

Prinz. Man soll den Kapitain hierher bringen, Adjutant (ab.)

Achter Auftritt.

Prinz. General. Major.

Prinz. Das wäre doch sonderbar wenn sich dieser von selbst eingestellt hätte.

Major. Da klärte sich vielleicht etwas auf.

Prinz. Solten wir wohl noch ein Jahr zusammen leben, lieber Major, ich habe den nemlichen Gedanken.

Major. Das gebe Gott.

Prinz. Ih nun, wens am ersten trift, den trifts. — Was mir da eben einfällt lieber Major. — Die Hälfte Ihrer vorigen Einwendung ist durch des Kapitains Wiederkunft wiederlegt; solte man nicht jezo die Sache etwas zu seinem Vortheil drehen können?

Major. (zukt die Achseln) Ihro Durchlaucht, Verbrechen bleibt immer Verbrechen, zudem können wir die Sache nicht einmahl schlichten. Sie gehört dem Kriegsgericht.

Prinz. Auch der Umstand wäre gehoben. Lesen Sie. (giebt ihm den erbrochenen Brief.)

Major. (sieht hinein, giebt ihn zurük.) Ja, diesem Brief zu folge, haben Ihro Durchlaucht unumschränkte Macht zu thun was Sie wollen.

Prinz. Nein Herr, nicht was ich will, sondern was ich muß. — Ich könnte diese Antwort ahnden Herr Major. Was Sie als offenbar bös finden, kann ich nicht gut heissen. — (Mit einem scharfen Blick.) — Verbrechen bleibt immer Verbrechen, das waren Ihre eigenen Worte! wenn aber dies Verbrechen des Kapitains nicht ganz Verbrechen ist, Herr Major, wenn es nicht ganz ist, wenn Sie einigen Antheil daran haben — Herr! dann brechen Ihre eigenen Worte Ihnen den Hals!

Major. Ihro Durchlaucht sehen mich in der äußersten Bestürzung, diese Vermuthung ist für mich die gröste Beleidigung.

Prinz. Wohl Ihnen wenn es nur Vermuthung bleibt. —

Neunter Auftritt.

Adjutant. Vorige.

Adjutant. Kapitain von Worden —

Prinz. Herr Major, beliebt es Ihnen seine Gegenwart abzuwarten?

Major. Sie befehlen —

Prinz. (zum Adjutanten) Mag kommen.

Adjutant. (ab)

Zehnter Auftritt

Kapitain. Lieutenant. Vorige hernach Adjutant. zulezt Sack.

Prinz. Es wundert Sie vielleicht Herr Kapitain, daß Ihr erster Gang im Lager zu m i r ist. Hier wird kein Kriegsrecht gehalten, in der Absicht habe ich Sie nicht kommen lassen. — Das sonderbare Ihrer Geschichte machte mich neugierig und diese möchte ich gern befriedigen. — Sie sind als doppelter Verbrecher angeklagt, Desertion würde man wegen Ihrer sonstigen guten Aufführung gewis nicht viel in Erwägung ziehen, könnten Sie sich nur über Ihre Beschuldigung legitimiren. — Ihre lezte vorgebrachte Entschuldigung ist, wie ich höre, daß Sie die Belege der verwendeten Kasse dem Major zugeschickt hätten; dieser aber hat seiner Aussage nach nichts empfangen. — Ich lese eine Antwort auf Ihrem Gesicht, lassen Sie mich ausreden. — Meine Herren, wenn sich nun der Kapitain auf andere Art rechtfertigen kann, was meinen Sie? — Ich frage Sie Herr Major. — Was hat denn der Kapitain wohl verdient?

Major. Das man ihn dem strengsten Urtheil des Kriegs übergiebt.

Prinz.

Prinz. Ich könnte wiedersprechen, aber nein — ich billige Ihren gerechten Ausspruch.

Kapit. Gern, gern unterwerfe ich mich ihm.

Adjutant. (tritt ein.)

Prinz. (bemerkt ihn, winkt ihm zu)

Adjutant (entfernt sich schnell.)

Prinz. Herr Major, Sie tragen doch Ihren Kassen-Schlüssel bey sich?

Major. (verwirrt) Ja.

Adjutant. (tritt ein mit der Kasse des Majors.)

Prinz. Kennen Sie diese Kasse?

Major. Es ist die Meinige.

Prinz. Oeffnen Sie.

Major. (öffnet)

Prinz. (sieht hinein) Ah, auch ein halb geöfnetes Packet darin. — Was enthält das?

Major. (eine Antwort suchend.) Familien Angelegenheiten, die —

Prinz. Ich gerne wissen möchte. — Lesen Sie.

Major. Ihro Durchlaucht —

Prinz. (befehlend) Lesen Sie.

Major. (legt einen Brief auf die Seite, schlägt ein Papier aus einander, liest.) „Nota für„ —

Prinz. Halten Sie. — Was ist das für ein Brief, den Sie da eben so sorgfältig auf die Seite legten? — Den wünschte ich zuerst zu hören.

Major. (nimmt den Brief, schlägt ihn aus einander.)

Prinz. Zu erst die Addreße.

Major. (liest) „An den Kapitain von Worden,„

Prinz. An den Kapitain, und erbrochen? — Wie kommen Sie zu diesem erbrochenen Brief? — Wie kömmt dieser in Ihre Kasse?

Major. Ich versichre Ihro Durchlaucht, daß mich das so sehr befremdet —

Prinz. Von Ihrem Befremden nachher. — Jezt den Inhalt.

Major. (liest) „Liddo den 9ten April 1793.„

Prinz. Der ist ja erst kürzlich geschrieben. — Weiter.

Major. (fährt fort) „Mit Erstaunen lese ich „in Ihrem Briefe Ihre Unruhe über die Ihnen „noch fehlenden Belege, da jezt der Weg eini„germassen sicher ist, so empfangen Sie diese „sämtlich —„

Prinz. Gottlob! da fänden Sie sich ja auch wohl sämtlich in Ihrer Kasse. — Herr Kapitain ich denke, Sie werden sie am besten kennen, sehen Sie einmahl nach.

Kapit. (sieht hinein) Dieselben Papiere; die ich gestern dem Major zu schickte.

Prinz. Herrlich! sicherer konnten sie nicht aufgehoben werden. — Uebergeben Sie diese Kasse dem Kriegs-Gericht, Herr Adjutant, und statten Sie mir genauen Bericht davon ab.

Adjutant. (trägt die Kasse fort.)

Prinz. Herr Major, Sie bleiben bey Ihrem Befremden?

Major. Und bitte um die strengste Untersuchung.

Prinz. Die soll Ihnen werden.

Lieutenant. (hat vorhero den Corporal Sack geholt und stellt jezt diesen schnell, unter die Augen des Majors.)

Major. (fährt wie vom Donner gerührt zurük.)

Prinz. Herunter ist die Larve, zernichtet das Bubenstück. — Und nun Herr! übergebe ich Sie dem strengsten Urtheil des Kriegs-Gerichts. — Herr Adjutant! — Ihr Leben haftet für den Major.

Adjutant. (führt den Major ab, indem er seinen Degen nimmt.)

Prinz. (zu Sack) Ihr habt Generalpardon. (zum Kapitain) So auch Ihr, Meyer, nur mit dem Unterschied, daß ihr eure Stellen mit einander wechselt.

Sack. Dancke für die Gnade, Ihro Durchlaucht. — Gott gebe Ihnen bald die Gesundheit wieder.

Prinz. Und bessere dich, so ist uns beiden geholfen.

Sack. (ab.)

Eilfter Auftritt.

Prinz. General. Lieutenant.
Kapitain.

Prinz. Nun Herr General, habe ich Wort gehalten?

General. Hätten Sie auch nicht, hier hätte ichs verziehen. Weit, weit gieng die Verstellung des Majors, meine Geduld wäre dabey gebrochen. O schon lange bemerkte ich Spuren seiner Niederträchtigkeit; aber mein Auge, das nur in Kriegesplanen Beschäftigung suchte, war zu schwach um seine Kabalen ganz zu durchschauen. Manchen braven Offizier hat er gestürzt, jezt mache ichs zu meiner heiligsten Pflicht alle Zeugnisse für diese Unglückliche zu sammlen, um Ihro Durchlaucht diesen gefährlichen Bösewicht in seiner ganzen Grösse vorzustellen.

Prinz. Ihr Eifer soll auch der Meinige seyn. — Nun Herr Kapitain warum so stumm?

Kapit. O Ihro Durchlaucht! — Die Freude macht mich stumm. Wie viel verdanke ich Ihnen!

Zwölfter Auftritt.

Amalia. Vorige.

Amal. (stürzt herein, fällt dem Prinzen zu Füssen.) O mein Prinz!

Prinz. Stehen Sie auf Madam. Das was ich über ihren Mann beschliessen werde, geschieht ohne Ihre Fürbitte. — Herr Kapitain, von einer Seite wären Sie völlig gerechtfertigt; aber Ihre Desertion können Sie nicht beschönigen und ich nicht verzeihen. —

General. Ich dächte mein Prinz, dieser Fall leidet eine Ausnahme.

Prinz. Leidet keine Ausnahme. Ich werde nicht die Gnade meines Vaters durch eine Ungerechtigkeit misbrauchen. — Ihre Strafe ist — ein Jahr auf die Vestung. — Herr Lieutenant, Ihnen denke ich kann ich diesen Mann anvertrauen, Sie begleiten ihn —

Amalia. O mein Prinz!

Prinz. Beruhigen Sie sich, Madam, diesen Spruch kann ich nicht mindern. Begleiten Sie Ihren Gemahl nach der Vestung Löwenburg.

General. Das ist ja dieselbe Vestung, von der mein alter Freund der Obrist von der Wende Commandeur ist. — Brav, mein Prinz, dieser Zug macht meinem alten Herzen Freude und verdient den wärmsten Danck.

Prinz. Wie so?

General. Eben dieser Commandeur ist der Vater dieser Dame.

Prinz. (sich verstellend) Ists möglich? — Doch — ich habe das Wort gesprochen, es bleibt dabey. — Sie werden dadurch nichts verlieren Madam. In den Armen Ihres lieben Vaters können Sie wohl auf ein Jahr den Gatten entbehren, und dann liebe Frau, dann feiren Sie heute übers Jahr — einen zweiten Hochzeitstag.

(Der Vorhang fällt.)